

VERLORENE NACHBARSCHAFT  
BUENOS AIRES – WIEN 2008



## PROJEKT TEAM

- Mag. Andreas BARTH (Journalist)
- Mag.<sup>a</sup> Andrea HLADKY (Kulturmanagerin, Projektleiterin)
- Mag. Alexander LITSAUER (Projektleiter in Buenos Aires)
- Barbara LITSAUER (Studierende)
- Carmen LITSAUER (Sekretärin)
- Dr. Hans LITSAUER (Unternehmensberater, Projektleiter)
- Mag. Stefan LUKABAUER (Unternehmensberater)

## EXPERTEN TEAM

- Künstlerischer Berater in Argentinien: Lic. Julio SAPOLLNIK
- Technische Produktion in Argentinien: Any VODOVOSOFF
- Kinder-, Schüler- und Studentenprogramm in Argentinien: Leo KRASELNIK
- Musik: Dr. Primavera DRIESSEN-GRUBER
- Literatur: Mag. Werner ROTTER
- Politik und Geschichte: Univ. Prof. Dr. Ruth WODAK
- Wissenschaftliche Projektleitung: Univ. Prof. Walter MANOSCHEK
- Technische Planung Telecafé: Christian Panigl
- Leitung und Organisation Telecafé: Matthias Male. Bakk. Phil

### **KONTAKT WIEN**

[office@verlorene-nachbarschaft.at](mailto:office@verlorene-nachbarschaft.at)

Mag.<sup>a</sup> Andrea Hladky

Mail: [a.hladky@verlorene-nachbarschaft.at](mailto:a.hladky@verlorene-nachbarschaft.at)

Mobil: +43 (0) 650 344 38 88

Dr. Hans LITSAUER

Mail: [h.litsauer@verlorene-nachbarschaft.at](mailto:h.litsauer@verlorene-nachbarschaft.at)

Mobil: +43 (0) 699 1 547 00 19

### **KONTAKT TELECAFÉ**

Matthias Male, Bakk. phil.

Mail: [matthiasmale@hotmail.com](mailto:matthiasmale@hotmail.com)

Mobil: +43 (0) 650 635 39 99

### **KONTAKT BUENOS AIRES**

Mag. Alexander LITSAUER

Mail: [a.litsauer@verlorene-nachbarschaft.at](mailto:a.litsauer@verlorene-nachbarschaft.at)

Cel : +54 911 621 749 00

[www.verlorene-nachbarschaft.at](http://www.verlorene-nachbarschaft.at)

webmaster: [webmaster@verlorene-nachbarschaft.at](mailto:webmaster@verlorene-nachbarschaft.at)

Eine Initiative der Vereine Betrifft: Neudeggasse und I.G. Neudeggasse,  
Projektkonto: BA-CA (BLZ 12000), Kto. Nr. 51647 009 821

Wien, am 25. August 2008 12. Aktualisierung

## **EHRENSCHUTZ**

Dra. Cristina Fernández de Kirchner  
Staatspräsidentin der Republik Argentinien

Dr. Heinz Fischer  
Bundespräsident der Republik Österreich

## **EHRENKOMITEE**

### **Mitglieder aus ARGENTINIEN**

Eugenio Maria CURIA (Botschafter der Republik Argentinien in Österreich)  
Aldo DONZIS (Präsident der jüdischen Dachorganisation DAIA)  
Dr. José NUN (Kulturstaatssekretär von Argentinien)

### **Mitglieder aus ÖSTERREICH**

Mag. Barbara PRAMMER, Nationalratspräsidentin

Dr. Brigitte BAILER-GALANDA  
Dr. Gudrun GRAF, Botschafterin der Republik Österreich in Argentinien  
Oberrabbiner Paul EISENBERG  
Dr. Clemens JABLONER, Präsident des VWGH  
Freda MEISSNER-BLAU  
Dr. Ariel MUZICANT, Präsident der IKG  
Bundesministerin Dr. Ursula PLASSNIK  
Dr. Rudolf SCHOLTEN  
Otto TAUSIG  
Dr. Franz VRANITZKY  
Univ. Prof. Dr. Erika WEINZIERL  
Dr. Leon ZELMAN s.A.  
Dr. Helmut ZILK

## DAS PROJEKT

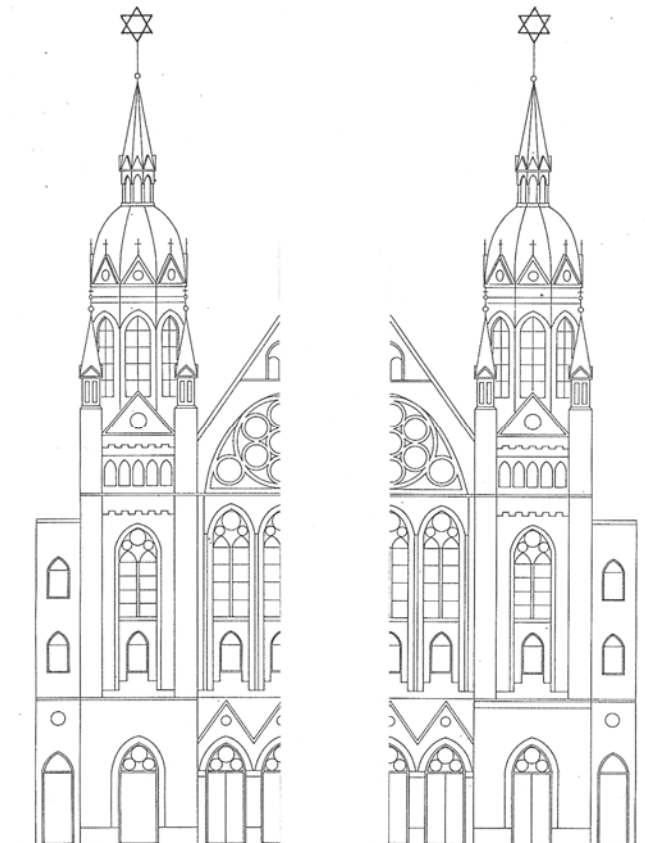
Am 9.11.2008 jährt sich zum siebzigsten Mal die Nacht des Pogroms, eine Nacht, die in der Geschichte symbolisch für staatlich und sozial ausgeübten und ideologisch legitimierten Terror steht. Diese Nacht steht für den Beginn eines unvergleichbaren Prozesses in der Geschichte der Menschheit, der alles darauf Folgende verändert hat. Sie steht für den Holocaust, die Shoa, die systematische Verfolgung von Jüdinnen und Juden und anderen Minderheiten in Europa.

Im Gedenken an die Pogromnacht 1938 wird das Projekt „VERLORENE NACHBARSCHAFT BUENOS AIRES – WIEN 2008“ ebendort stattfinden. Es soll eine kulturelle Begegnung von Wien und Buenos Aires werden, eine Geste der Reflexion über die Vergangenheit und die Gegenwart beider Städte. Es ist die Fortsetzung eines Projekts, das wir mit viel Erfolg 1998 verwirklicht haben.

Für viele der Geflohenen und Vertriebenen war es lange Zeit, für manche von ihnen für immer, unmöglich, auch nur für eine kurze Reise nach Wien zurückzukehren. Zu groß war oder ist der Schmerz, der Zorn über das erlittene Unrecht.

Der Holocaust hat nicht nur das Leben von Jüdinnen und Juden, sondern von uns allen verändert. Er ist prägender Bestandteil unserer Geschichte und Gegenwart. Viele der Zeitzeugen sind leider schon verstorben. Diejenigen, die noch leben sind schon sehr alt und es bleibt nicht mehr viel Zeit, mit ihnen gemeinsam ein derartiges Projekt der Vergangenheitsbewältigung und Versöhnung zu gestalten.

Diesen Menschen ist unser Projekt VERLORENE NACHBARSCHAFTBUENOS AIRES - WIEN 2008 gewidmet.



## PROJEKTZIELE

Wir werden in Zusammenarbeit mit den Kultursekretariaten des argentinischen Staates, der Stadt Buenos Aires, lokalen jüdischen Vereinen, der österreichischen Botschaft, Künstler/innen, ehemaligen jüdischen Nachbar/innen und österreichischen Mitwirkenden aus Kultur und Wissenschaft eine Veranstaltungsreihe von zwei Wochen zum Gedenken an die Pogromnacht durchführen.

Besonderes Augenmerk soll den Fragen, die aus dem Gedenken entstehen, gewidmet werden:

„Wie entwickelte sich das jüdische Leben in Wien von 1945 bis heute?“ „Auf welchem Boden konnte es wachsen?“ „Wie ging das Leben für die Wiener jüdischen Emigrant/innen in Buenos Aires weiter?“ „Was haben wir Nachfahren aus dem, was geschehen ist, gelernt? Was ist zu lernen, für Menschen in Wien und in Buenos Aires?“

## BUENOS AIRES

Als Veranstaltungsort haben wir nach längeren Verhandlungen in Buenos Aires den Parque Thays ausgewählt.

Für die Zeit unserer Veranstaltung wird ein Zeltsystem das Zentrum der Kommunikation und Information werden.

Die Synagoge, die im Rahmen unseres Projekts Verlorene Nachbarschaft 1998 als Leinwand, zweigeteilt, wieder errichtet wurde, wird in Buenos Aires als ein klares, unübersehbares inhaltliches Zeichen wieder aufgestellt werden.

In Zusammenarbeit mit Pädagogen und einigen Schulen in Buenos Aires werden diverse Bildungsaktivitäten für verschiedene Altersstufen in Argentinien entwickelt. Parallel dazu wird vom IUNA (dem Nationalen Universitären Kunstinstitut) ein Kurzfilmfestival zum Thema „Verlorene Nachbarschaft“ ausgeschrieben (auch Argentinien hat „Verlorene Nachbarn“ aus der Militärdiktatur), bei dem Studierende und Filmschaffende aufgerufen werden, Kurzfilme zum Thema zu präsentieren. Eine Auswahl dieser Kurzfilme wird im Rahmen unserer Veranstaltungen präsentiert und gewürdigt werden.

## WIEN

Begleitend zur Veranstaltungsreihe in Buenos Aires wird in Wien ein Telecafé eingerichtet.

Basierend auf einer professionellen TelePresence-Lösung und unter Benutzung der internationalen Wissenschaftsnetz-Verbindungen wird ein Kaffeehaus in Buenos Aires (Veranstaltungszelt) und Wien (ORF KulturCafe) virtuell miteinander verbunden. Dabei gibt es einen "gemeinsamen" Kaffeehaustisch an dem zumindest je ein Gast Platz nehmen kann und mit seinem Gegenüber am jeweils anderen Kontinent so kommuniziert, als säßen sie im gleichen Kaffeehaus. Die Unterhaltung soll wahlweise privat oder öffentlich geführt werden können. Zu bestimmten Zeiten könnten über diese Infrastruktur auch projektbezogene Veranstaltungen an den jeweils anderen Standort übertragen werden.

## Die wissenschaftlichen Grundlagen des Projekts

Aus wissenschaftlicher Sicht handelt sich bei dem Projekt um eine komparative und interdisziplinäre kulturwissenschaftliche Forschung, wobei v. a. drei Dimensionen relevant sind:

- Longitudinale Dimension: es wird angeknüpft an das Projekt 1998, das in Wien stattgefunden hat. Die Debatten, Medienberichterstattung und Rezeption in Wien und dann in Buenos Aires sollen verglichen werden, da ja das Gesamtthema - "Auseinandersetzung mit traumatischen Vergangenheiten" - beide Länder in unterschiedlicher Weise betrifft, besonders aber die Vertreibung und Flucht jüdischer Österreicherinnen und Österreicher aus Wien 1938 und die Folgen des Novemberpogroms in Wien 9.11.1938.
- Es geht um eine "oral history" der noch lebenden Exil-Österreicherinnen und Österreicher: durch Paneldiskussionen und Interviews wird erhoben, wie deren Leben verlaufen ist. Dies stellt eine einzigartige Materiallage dar, die dokumentiert und ausgewertet werden muss, sowohl durch Historiker wie auch Psychologen.
- Es geht um eine komparative sozio-politische und historische Studie des Umgangs mit traumatischen Vergangenheiten in den beiden Ländern, Österreich und Argentinien: was wird tabuisiert, wie wird aufgearbeitet, von wem, und wann, mit welchen Folgen? Damit reiht sich unser Projekt in die große Mainstream-Forschung zu "Memory und Auseinandersetzung mit Vergangenheit" ein.

Alle drei Dimensionen werden einerseits durch wissenschaftliches Begleiten und Evaluation der Events dokumentiert und damit Daten erhoben; andererseits durch wissenschaftliche Quellenrecherche und narrative Interviews.

Da die betroffenen Personen sehr alt sind und daher nicht mehr lange leben, haben wir nun diese einzigartige Gelegenheit, diesen schwierigen Teil österreichischer Vergangenheit aufzuarbeiten.

Wir wollen natürlich auch die Nachkriegsgenerationen einbeziehen und erheben, inwieweit diese durch die Biographien ihrer Eltern in ihrer Lebensgestaltung beeinflusst wurden.

## Die Wurzeln des Projekts

### DER ORIGINALSCHAUPLATZ

In Wien, im 8. Bezirk in der Neudeggasse 12 steht einer jener kargen, dunkelgrau verwitterten Gemeindebauten, die ihre Geschichte auf den ersten Blick verraten; in den fünfziger Jahren, der "Nachkriegszeit" erbaut, mit spärlichen Mitteln, in Eile, ohne einen Blick nach links und rechts, ohne einen Blick zurück.



Am Gemeindebau ist eine Tafel befestigt. Man kann lesen, dass hier eine Synagoge stand, die im November 1938 zerstört wurde.

Die Synagoge war ein über die Maßen imposanter Bau, doppelt so groß wie die größeren Häuser dieser kleinen, beschaulichen Gasse. Ihre Türme haben in den Himmel geragt.

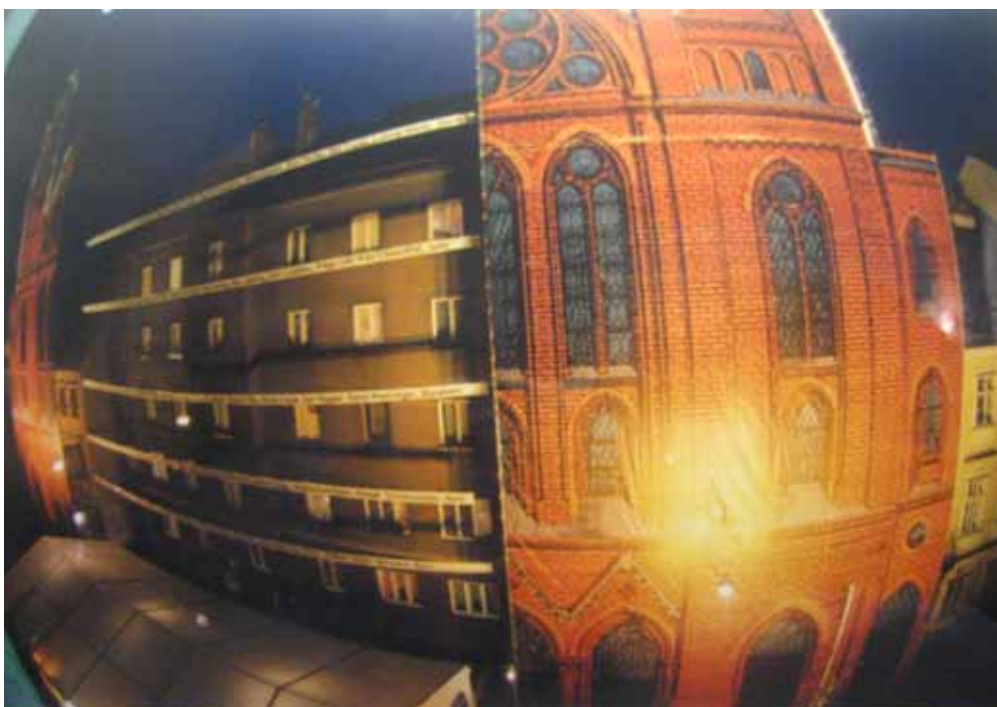
In der Pogromnacht im November 1938 wurde die Inneneinrichtung der Synagoge zerstört, die Türen wurden vernagelt.

1940 wurde sie dem Erdboden gleichgemacht.

Wir, der Verein "Betrifft: Neudeggasse", sind Nachbarn und Nachbarinnen.

Wir wollten ein Zeichen der Erinnerung an die verlorene Nachbarschaft setzen.

Wir haben diesen, einst mächtigen Bau 1998, anlässlich des 60. Jahrestages der Pogromnacht, wiedererstehen lassen. Nicht auf Dauer, sondern für ein paar Wochen, als Bild auf einer Folie. Als Zeichen des Gedenkens wie des Respekts.



## VERLORENE NACHBARSCHAFT – WIEN 1998

Für 6 Wochen nahm die Synagoge wieder den Platz ein, den sie einmal innehatte. Ein Ort der Liturgie, der Besinnung, der Begegnung.

Wir haben „verlorene Nachbarn“ in verschiedenen Kontinenten besucht, um ihre Geschichten zu erfahren und um diese Geschichten nach Wien zu bringen.

In einem Zelt vor der Synagoge fanden im Rahmen regelmäßiger Veranstaltungen Begegnungen zwischen eingeladenen Gästen aus dem In- und Ausland - Juden und Jüdinnen, die von hier fliehen mussten - und Menschen, die heute hier leben, statt. Diese „Gästeabende“ bildeten den Kern des Projekts.

Darüber hinaus gab es Konzerte, Lesungen, Filmvorführungen, Vorträge und Diskussionen.

Am Abend des 9.11.1998, sechzig Jahre nach der Nacht des Pogroms, wurde Abschied genommen und im Rahmen einer Feier des Gedenkens das Bild der Synagoge verdunkelt.

Ein äußerlich flüchtiges Projekt. Nachhaltig der Anspruch, ein kleines Stück gemeinsamer Geschichte im kollektiven Gedächtnis der Stadt zu verankern.

Im Rahmen von „Verlorene Nachbarschaft“ erschienen eine Broschüre und ein gleichnamiges Buch.

Der Kino-Dokumentarfilm „Abschied ein Leben lang“ von Käthe Kratz porträtiert, in Anlehnung an das Projekt, drei unserer Gäste.

Vertreter des geistlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens bildeten das Ehrenkomitee für das Projekt: Dr. Erhard Busek, Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg, Hofrat Paul Grosz, Dr. Ruth Klüger, Superintendentin Gertraud Knoll, Kardinal Dr. Franz König, Univ.-Prof. Dr. Erika Weinzierl, Dr. Helmut Zilk.

Mehr Information über das Projekt 1998 und das Projekt 2008 findet man unter:

[www.verlorene-nachbarschaft.at](http://www.verlorene-nachbarschaft.at)



## WARUM DIESES PROJEKT?

Die Erfahrungen von 1998 lassen den Schluss zu, dass das vorliegende Projekt in vielfacher Hinsicht bedeutsam ist. Zwei Hauptpunkte seien hier angeführt:

Das Erinnerungsbild, das viele der überlebenden Jüdinnen und Juden von Wien im Gedächtnis tragen und das sie ihren Nachkommen weiter geben, ist das einer Stadt, ihrer Heimatstadt, in der sie als Kinder gehasst, gedemütigt und – wenn sie Glück hatten - davongejagt wurden. Diesen Menschen gilt es die Botschaft zu übermitteln, dass ihre Geschichte nicht vergessen ist, dass es Menschen gibt, die bereit und daran interessiert sind, sich mit ihr auseinander zu setzen.

Zum anderen bedarf das in Buenos Aires offenbar weit verbreitete Bild, dass Österreich, im Speziellen Wien, nach wie vor oder wieder ein Hort für alte und neue Antisemiten ist, einer kritischen Korrektur. Es soll der Frage nachgegangen werden, wie die österreichische Gesellschaft seit 1945 den Umgang mit ihrer Vergangenheit gestaltet hat, wie es trotz jahrelanger Verdrängung des österreichischen Anteils an der Nazi-Schuld möglich war und ist, dass im heutigen Wien sowohl das Gedenken wie auch das gegenwärtige jüdische Leben wieder angemessenen Raum haben.

## WARUM BUENOS AIRES?

Im Rahmen des genannten Gedenk-Projekts machten wir 1998 die Erfahrung, dass unsere jüdischen Gäste aus Israel und den USA in den vergangenen Jahrzehnten Möglichkeiten gefunden hatten, sich mit den traumatisierenden Erlebnissen nach 1938 öffentlich oder privat auseinander zu setzen. Nicht so in Argentinien. Dies erzählt zum Einen etwas über die argentinische Gesellschaft, zum anderen wohl auch über ein mangelndes Interesse von österreichischer Seite an den Menschen, die so fernab der medialen Aufmerksamkeit leben.

Unser Vorhaben, das für 2008 geplant ist, hat in dieser Form also noch nie in Buenos Aires bzw. ganz Südamerika stattgefunden.

Einer unserer Projektmitarbeiter lebt seit einigen Jahren in Buenos Aires, so dass wir bereits argentinische Kontakte aufgebaut haben bzw. Vorarbeiten zu dem geplanten Projekt in Buenos Aires stattgefunden haben.

Buenos Aires, eine historische Einwanderungsstadt, war das Ziel vieler österreichisch-jüdischer Emigrant/innen während und bereits vor dem Zweiten Weltkrieg. Es ist die „europäischste“ Metropole in Südamerika. Hier lebt die größte jüdische Gemeinde Südamerikas, ihre Kultur hat viel zum heutigen Flair von Buenos Aires beigetragen. Orthodoxe Juden gehören fest zum Stadtbild, so wie es wohl früher in Wien und anderen europäischen Städten war.

Viele emigrierte Jüdinnen und Juden kamen über andere Stationen wie Bolivien, Paraguay, Peru oder Uruguay nach Argentinien. Warum war also gerade Buenos Aires das Ziel so vieler jüdischer Emigrant/innen, obwohl politisch damals sehr viel dagegen sprach?

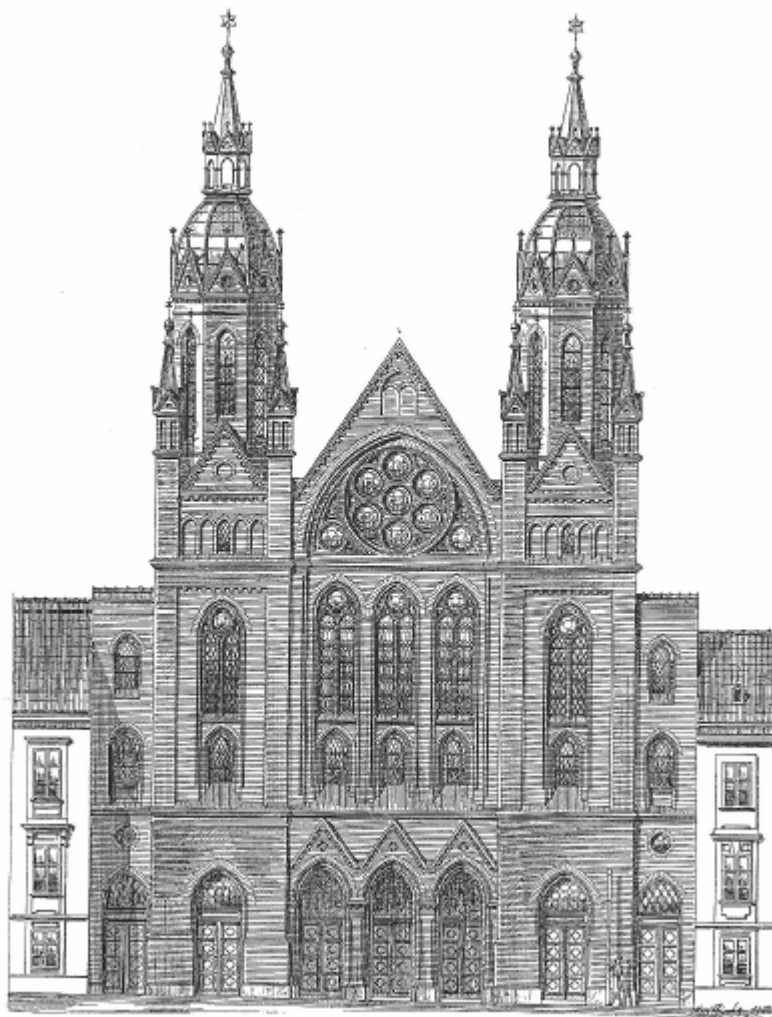
Sie flüchteten vor einer grausamen Diktatur nach Argentinien, wo sie mit einem autoritären und teilweise antisemitisch geprägten Regime konfrontiert waren.

Im Stadtteil Belgrano im Norden von Buenos Aires hatte sich eine deutschsprachig-jüdische Gemeinde gebildet. Das „Grätzl“-Leben hat sich dort erhalten, was für diese Riesenstadt sehr untypisch ist. Man spricht weiterhin Deutsch und man liest weiterhin auf Deutsch. Jedes der wenigen Signale, die aus Wien kommen, wird mit großem Interesse wahrgenommen.

Vielleicht sind die prägnanten Worte von Curtis Brown, einem ehemaligen Nachbarn und Gast von 1998, die Antwort: „Man kann einen Menschen aus Wien herausnehmen, aber nicht Wien aus einem Menschen.“

Dieser nostalgisch-versöhnlichen Haltung entgegen steht eine Aussage von Felix Friedenbach, einem ehemaligen Bewohner des achten Bezirks und heutigem Bewohner von Buenos Aires, der es trotz unserer Einladung nicht übers Herz brachte, nach Wien zu reisen:

*„Was natürlich nie zugeheilt ist, ist meine unglückliche Liebe zu Wien. Und dieses Gefühl heute ist das, was ich nicht überwinden kann. [...] Warum musste ich alle meine Zelte abbrechen und hier leben wie eine Pflanze, die ausgerissen wird und die dann woanders nicht mehr Fuß fassen kann und nicht gedeiht?“*



## DIE VERANSTALTUNGEN

### 26. Oktober bis 9. November 2008

Wie schon 1998 sollen die Veranstaltungen in Buenos Aires eine ausgewogene Balance von persönlichen Erzählungen, Vorträgen, Gesprächen und wissenschaftlichem sowie kulturellem Programm beinhalten.

Das **ERZÄHLEN** ist Juden und Jüdinnen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Generationen gewidmet. Es sollen - persönlich oder auf Video - die direkt Betroffenen zu Wort kommen, die, die in Argentinien geblieben sind ebenso wie die, die nach Österreich zurückgekehrt sind. Und es sollen ihre Kinder und Enkel zu Wort kommen, die die Last der weitergegebenen - oder verschwiegenen - Erinnerungen zu tragen haben.

Für die **VORTRÄGE** wurden Fachleute aus Österreich und Argentinien gewonnen. Ihr Beitrag wird es sein, den persönlichen Erfahrungen gesellschaftspolitische und wissenschaftliche Erkenntnisse zur Seite zu stellen.

**GESPRÄCHEN** während bzw. im Anschluß an das jeweilige Abendprogramm soll breiter Raum gegeben werden. Sie sollen möglichst vielen Interessierten die Möglichkeit bieten, sich aktiv mit den vorliegenden, vielfach belasteten und belastenden, zum Teil noch immer verdrängten Themen auseinander zu setzen.

Das **KULTURELLE PROGRAMM** umfaßt Musik, Literatur, Filme und Ausstellungen. Es soll einen Bogen spannen zwischen dem reichen - wenn auch zum Teil vergessenen - Schaffen jüdischer Künstler/innen in den 30-er Jahren und heute. Künstler/innen aus Österreich und Argentinien sollen einbezogen werden.

Das **WISSENSCHAFTLICHE PROGRAMM** beleuchtet den Umgang mit der Vergangenheit in Österreich und Argentinien; einerseits das Leben der jüdischen Gemeinde in Wien nach 1945 und den Nachkriegsantisemitismus in Österreich, andererseits werden erstmalig in gemeinsamen Diskussionen die Erfahrungen der Emigrant/innen mit den Erlebnissen argentinischer Opfer in Zusammenhang gebracht werden. Auch sollen die Entwicklungen und der Umgang mit Restitution dargestellt werden.

## PROGRAMM 2008

Zeitraum 14 Tage, endend mit Sonntag, 9. November 2008, 70 Jahre nach der Pogromnacht. Täglich Veranstaltungen im Veranstaltungsraum, Eintritt frei. Es werden bis zu drei Veranstaltungen pro Tag stattfinden (ausgenommen Freitag abends), wobei für unsere argentinischen Partner Zeiträume vorbehalten sind; diese spezifischen Inhalte sind in Ausarbeitung. Die Veranstaltungen finden in spanischer und deutscher Sprache statt, Simultanübersetzungen.

### AUSSTELLUNGEN

- "Das alte und das neue Wien"  
Fotoausstellung von Wien-Motiven aus den 1930er Jahren aus dem Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek und Aufnahmen derselben Motive aus dem Jahr 2008
- „Das Nachkriegs-Wien“  
Fotoausstellung von Wien-Motiven der Nachkriegszeit von Erich Lessing
- "Ich bin in Wien geboren“  
Ausstellung der Kulturabteilung der Stadt Wien, Portraits von Vertriebenen mit Texttafeln von ihren Lebensgeschichten
- "Verlorene Nachbarschaft - Die Synagoge in der Neudeggasse, Wien 1998"  
Fotodokumentation über das Projekt 1998

### FILMVORFÜHRUNGEN

- "38 – Auch das war Wien" (Wolfgang Glück, Ö/D 1987)
- "Abschied ein Leben lang" (Käthe Kratz, Ö 1999)
- "Der Herr Karl" (Erich Neuberg Ö 1961)
- "Die Fälscher" (Stefan Ruzowitzky, Ö/D 2007)
- "East of War" (Ruth Beckermann, Ö 1996)
- "Gebürtig" (Robert Schindel/Lukas Stepanik, Ö/D/PL 2002)
- "Hasenjagd" (Andreas Gruber Ö/D 1994)
- "In To The Arms Of Strangers: Stories of the Kindertransport" (Mark Jonathan Harris, UK/USA 2000)
- "KZ" (Rex Bloomstein, UK 2006)
- "Wohin und zurück – An uns glaubt Gott nicht mehr" (Axel Corti, Ö/D 1982)
- "Wohin und zurück – Santa Fe" (Axel Corti, Ö/D 1986)
- "Wohin und zurück – Welcome in Vienna" (Axel Corti, Ö/D/CH 1986)
- Heidenlöcher (Wolfram Paulus, Ö/D 1996)

- Grüß mir mein Wien (Dokumentarfilm, Julieta Rudich, Werner Mück, O 1998)
- Viva Freud (Dokumentarfilm)

## **ABENDVERANSTALTUNGEN**

Die Veranstaltungen finden in spanischer und deutscher Sprache statt, mit Simultanübersetzungen.

- 26. 10.** Eröffnung (Direktübertragung nach Österreich geplant)
- 27. 10.** Verlorene Nachbarschaft in Österreich und Argentinien,  
Moderation: Erich Hackl
- 28. 10.** MUSIK/LITERATUR
- 29. 10.** Freud - Psychoanalyse und Vergangenheitsbewältigung in Wien und Buenos Aires, Moderation: NN
- 30. 10.** Rattenlinien - Täter in Österreich und Argentinien, Moderation: NN
- 31. 10.** keine Abendveranstaltungen
- 01. 11.** MUSIK/LITERATUR
- 02. 11.** Flucht, Emigration, Ankunft  
Moderation: Käthe Kratz
- 03. 11.** MUSIK/LITERATUR
- 04. 11.** Zweite und dritte Generation und deren Heimatbezug  
Moderation: Doron Rabinovici
- 05. 11.** MUSIK/LITERATUR
- 06. 11.** Der Umgang mit der Vergangenheit in Österreich  
Moderation: NN
- 07. 11.** keine Abendveranstaltungen
- 08. 11.** Rückkehr oder Nicht-Rückkehr  
Moderation: Käthe Kratz
- 09. 11. Gedenkveranstaltung**  
mit musikalischen und literarischen Beiträgen, Videozuschnitt, Abschiedsreden, Übertragung über die Steinsetzung in der Neudeggasse im Rahmen des Projekts „Steine der Erinnerung an die Opfer des NS-Regimes in der Josefstadt“

### Mitwirkende aus Österreich:

Otmar Binder, Maria Bill, Elisabeth Brainin, Krzysztof Dobrek, Erich Hackl, Adi Hirschal, Michael Hornek, Clemens Jabloner, Roberto Kalmar, Käthe Kratz, Walter Manoschek, Anton Pelinka, Doron Rabinovici, Robert Rosner, Robert Schindel, Friedrich Stadler, Gerald Steinacher, Samy Teicher, Peter Uray.

## DER VEREIN "BETRIFFT NEUDEGGERGASSE"

Nach Abschluss der Umgestaltung der Neudeggasse im 8. Wiener Gemeindebezirk zu einer Wohnstraße im Jahre 1994 wurde auf Privatinitiative einiger Bewohner/innen im Juni 1995 erstmals das Neudeggassen Wohnstraßen- und Hofgärten-Fest organisiert.

Anfang 1996 wurde der Verein "Betrifft: Neudeggasse" gegründet, er versteht sich als überparteiliche und überkonfessionelle Kommunikationsplattform für sozial- und kulturpolitische Anliegen in unserem Grätzl.

Einer der Themenschwerpunkte bei den Gassenfesten war schon damals die Erinnerung an die ehemalige Synagoge in der Neudeggasse.

Mit dem Projekt „Verlorene Nachbarschaft“ stellte sich der Verein seine bislang anspruchsvollste Aufgabe. Die große öffentliche und private Resonanz belegte und belegt bis heute die Sinnhaftigkeit dieses Projekts.

Mit dem nun vorliegenden Projekt wollen wir zum einen den Fragen, Irritationen, Missverständnissen und „blinden Flecken“ in der Wahrnehmung Wiens (Österreichs), speziell nach 1945, nachgehen; es soll sowohl das Bild der jüdischen wie auch der nicht-jüdischen Bevölkerungsteile untersucht werden.

Eine vielschichtige Präsentation des heutigen Wien, speziell auch der Entwicklung jüdischen Lebens seit 1945, unter besonderer Berücksichtigung des Umgangs mit der eigenen Geschichte, soll dem häufig eindimensionalen Bild neue Facetten verleihen.

